

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h		ganzjährig . . . 22 K. — h	
halbjährig . . . 15 „ — „		halbjährig . . . 11 „ — „	
vierteljährig . . . 7 „ 50		vierteljährig . . . 5 „ 50	
monatlich . . . 2 „ 50		monatlich . . . 1 „ 85	

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Den 24. Mai 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. Stück der ruthenischen und das XXVII. Stück der italienischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 25. Mai 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. Mai 1905 (Nr. 119 und 120) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 21 „Braunauer Deutsche Nachrichten“ vom 20. Mai 1905.

Nr. 1008 „Il Lavoratore“ vom 18. Mai 1905.

Nr. 20 „Nový Jihočeský Dělák“ vom 19. Mai 1905.

Die in der Druckerei des J. K. Chmelicek in Brachattitz abgedruckte Druckschrift, nämlich in der Form einer Sterbeanzeige über das Hinscheiden des „letzten Hunderters“ („posledni stovky“) in deutscher und böhmischer Sprache.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

In sämtlichen Blättern bildet das abermalige Scheitern der Mission des Grafen Andrássy den Gegenstand der Besprechung.

Die „Neue Freie Presse“ findet es rätselhaft, warum Graf Andrássy eine Mission übernommen habe, von der er wissen mußte, daß sie ergebnislos bleiben werde. Gleichwohl habe es den Anschein, daß auch aus dieser Episode ein Lichtschein in das Dun-

Fenilleton.

«Wenn's zum Maitanz geht . . .»

Eine Erzählung aus dem bairischen Hochland.

Von Hermann Areling.

(Nachdruck verboten.)

Hoch oben am Berg, umgeben von dürftigen Wiesen und steinigem Ackerlande, liegt das einsame Gehöft des „Schwärzer * Bauern“.

Dahinter ragen senkrecht aufstrebende Felswände himmelhoch empor, und aus tiefer Schlucht stürzt tosend über entwurzelte Baumstämme und moosbedeckte Steinblöcke ein Wildbach, an den drei Häusern vorbei, in tollen Sprüngen dem Tal zu-eilend.

Es gehörte schon der bittere Menschenhaß, der trostlose, unbegreifliche Wille eines Mannes wie Jakob Hanning dazu, der allein, seit Jahr und Tag in dieser unwirtlichen Gegend mit seiner alten Mutter und seiner Tochter hauste, um sich nicht vertreiben zu lassen von den tausend Gefahren, die in Gestalt von Lawinen, Steinschlägen und furchtbaren Wetterstürmen stündlich die drei armseligen Hütten umlauerten. Aber die hielten wie ihre Bewohner den rohen, elementaren Gewalten tapfer stand, hatten wieder einen bösen Winter überdauert und sonnten sich nun beglückt in den ersten wärmenden Gnadenstrahlen

des Frühlings, der immer lange brauchte, bis er auf der Höhe angekommen war. Hinter dem fernen Waldsaume, der die weite Ebene jenseits des Dorfes einschließt, geht das goldene Tagesgestirn zur Ruhe, und scharf heben sich am Horizont in dem Glutschein die dunklen höchsten Tannentwipfel ab. Glocken läuten im Tal den Feierabend ein und droben die eisesstarrten zackigen Felsenzinnen leuchten majestätisch in purpurner Pracht weit übers Land.

An einem, dem geräumigsten der drei Häuschen des „Schwärzer Bauern“, sind die Fenster weit geöffnet. Mit sanftem Wehen fächelt der laue Wind in die dämmerige Stube, bläst auf dem Herd in der Ecke die Glut an, dabei den feinen weißen Aschenstaub in kleinen Wirbelkreisen auf der Feuerstätte hin und her jagend. Und wenn das Holz aufglimmt bei jedem Lusthauche, erhellen sich matt die nächststehenden Gegenstände und sinken wieder in Dunkelheit, sobald der Schein schwindet.

Großmutter im hochlehnigen Sorgenstuhle, auf dem Schoße ein aufgeschlagenes, vergilbtes Bibel-Buch, läßt die müden, haßerblindeten Augen finster forschend auf dem schönen Enkelkinde, der schwarzlockigen Greta, ruhen, die am Fenster steht und hinausläuft in den schweigenden Abend. Sie hört das ferne Glockenläuten, hört auch die verlorenen, schwachen Mänge einer heiteren Musik vom Dorf her.

„Gorch, Großmutter, die sind noch immer am Probieren für morgen — ob der Vaderjepp mit der

den des Gewissens und aus Gründen des politischen Ansehens der Monarchie erklärt hat, er könne unter keinen Umständen in militärischen Angelegenheiten nachgeben. So sind wir eben dort, wo wir früher waren.

Die „Österreichische Volkszeitung“ konstatiert, daß kein Mittel unverzucht geblieben sei, um dem Konflikt die Spitze abzubreaken und zu einem Friedensschlusse zu gelangen. Die Vertreter jener großen wirtschaftlichen Vereinigungen, die diesertage bei Kossuth vorsprachen und ihn auf die trübe wirtschaftliche Lage der erwerbenden und schaffenden Kreise der Bevölkerung aufmerksam machten, sind jedenfalls anderer Meinung als die Berufspolitiker, die mit der ungarischen Befehlssprache das Land wahrscheinlich satt machen wollen.

Das „All. Wiener Extrablatt“ ist gleichfalls überzeugt, daß mit der Fortdauer der Krise die wirtschaftlichen Gefahren für Ungarn wachsen. Die Deputation der Industriellen, die dies jüngst Herrn Kossuth ans Herz gelegt hat, war sich darüber vollkommen klar, vielleicht werden es diese Gefahren sein, welche eines Tages zu einer Lösung der Krise führen und das Werk zustande bringen werden, mit dem sich die ungarischen Staatsmänner bisher vergeblich ablagen.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, es sei nichts als eine chauvinistische Phrase, wenn die ungarische Kommandosprache, durch die das Opfer der Blutsteuer auch nicht um einen Grad geändert wird, dem Volke als eine sachliche Konzession eingeredet wird. Selten sei noch in einem Verfassungskonflikte mit solcher Heuchelei von Seiten der parlamentarischen Faktoren vorgegangen worden, wie diesmal. Der Wille des Königs sei nun klar genug befundet und das ungarische Parlament würde seinen Pflichten weitaus besser entsprechen, wenn es, anstatt auf einem chauvinistischen Scheintriumph zu bestehen, ein normales parlamentarisches Regime ermöglichen würde.

Das „Vaterland“ erklärt, der Standpunkt der Krone sei durch die unübersteiglichen Verhältnisse gegeben und nicht sie sei dafür verantwortlich zu machen, wenn das Parlament seinen Pflichten nicht nachkommt. Nicht da könne es ein Scheitern geben. Was um Ungarns höchsten Interessen willen scheitern müsse, sei der Koalitionsring.

Die „Deutsche Zeitung“ stellt fest, daß das Rein des Monarchen gegenüber dem Grafen Andrássy

Geige auch richtig im Takt spielen wird? Hör' nur, wie das lustig klingt.“

So plaudert das Mädchen und windet ein Kränzchen von Edelweiß und Alpenrosen. „Ach! Wie freu' ich mich auf morgen, auf den fröhlichen Tanz in der Frühlingssonne um den Maibaum! — Mögen die dummen, hochnasigen Bauerndirnen auch mit neidischen Augen auf mich sehen: ich tanz' mit keinem als mit dem Jäger-Lenz, und er mit keiner anderen als mit mir. Er hat's mir versprochen!“ —

Sie lehnt sich weit aus dem Fenster und atmet in vollen Zügen den feuchtwarmen, würzigen Erdgeruch ein. Vom Talgrunde her, wo schon dunkle Schatten liegen, ziehen Nebelstreifen am Abhange hin, mit langen, gespenstigen Armen, und lauter tost der Wildbach aus der Schlucht. Da und dort blinkt unten im Dorfe ein Licht — die weite Ebene verschwimmt in grauer Dämmerung — nur die Felsenzacken über den drei Hütten leuchten noch in flammender Glut.

Großmutter zündet ein qualmendes Öllämpchen an und blättert dann mit zittriger Hand in der Bibel, planlos. Doch immer wieder heften sich ihre Blicke auf Greta, die sich den Kranz ins dunkle Lockenhaar gesetzt hat und, vor dem zersprungenen Spiegel im Tanzschritte auf und ab schwebend, mit glöckchenreiner Stimme ein Liedchen trällert.

„Es gibt böse Menschen, Greta“, murmelt die Greisin vor sich hin, „hüt' dich vor denen mit deinem leichten Sinn!“ (Schluß folgt.)

bei allen österreichisch Gesinnten aufrichtige Zustimmung und wirkliche Genugtuung finde.

Das „Deutsche Volksblatt“ gibt die Äußerung eines Budapestter Mitarbeiters wieder, wonach es nur den Intrigen des Barons Banffy zu danken sei, daß bisher jeder Entwurfsverfuch gescheitert ist. Man glaube aber Grund zur Annahme zu haben, daß sowohl die Dissidenten unter Führung Andrássy als auch die Volkspartei entschlossen sind, Banffy und die neue Partei aus der Koalition hinauszudrücken, falls er noch weiter der Herbeiführung eines Kompromisses hinderlich sein sollte.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ meint, man müsse um so mehr mit der Möglichkeit rechnen, daß die enttäuschten magyarischen Heißsporne ihre Drohungen bezüglich der Einstellung des Quotenbeitrages und des Dienstes für die gemeinsame Schuld wahr machen. Ein Schutz der österreichischen Interessen sei also ebenso nötig, wie dringend. Der „Derjatta-Ausschuß“ müßte dem österreichischen Abgeordnetenhaus bei seinem Zusammentritte vorschlagen, die Wahl der Quotendeputation so lange zu verweigern, bis das ungarische Abgeordnetenhaus sich über seine Absichten unzweideutig und bindend ausgesprochen hat. Zugleich könnte das Abgeordnetenhaus auch in direkte Fühlung mit der ungarischen Volksvertretung kommen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. Mai.

Aus Prag, 25. Mai, wird gemeldet: In der heutigen Obmännerkonferenz wurde beschlossen, eine Reihe von Anträgen, betreffend kleinere Meliorationsarbeiten, welche bereits seit 1903 gedruckt vorliegen, auf die Tagesordnung zu setzen. Bezüglich der Frage der Regulierung der Flüsse Elbe und Moldau beschloßen die Obmänner, die Wohlmeinung ihres Klubs einzuholen und ihre bezüglichen konkreten Beschlüsse der für Samstag neuerlich einberufenen Klubobmänner-Konferenz vorzulegen.

In bezug auf die serbische Kabinettskrise ist, wie man aus Belgrad meldet, eine Wendung eingetreten, welche die Aussicht auf die Möglichkeit der baldigen Überwindung der entstandenen Schwierigkeiten zu eröffnen scheint. Eine Anzahl der Mitglieder des Klubs der unabhängigen Radikalen ist nämlich beim bisherigen Präsidenten des Klubs, Ljubomir Zivković, der bekanntlich aus demselben bald nach dem Ausbruch der Krise schied, erschienen und hat die Bereitwilligkeit zur Verständigung mit den gemäßigten Radikalen kundgegeben. Dieser Umschwung werde vielleicht für die weitere Entwicklung der Dinge entscheidend werden, da nunmehr die Eventualität ins Auge gefaßt werden könne, daß es dem Kabinetts-Basić möglich sein werde, die zu erledigenden Aufgaben mit der jetzigen Skupstina zu Ende zu führen.

Die Gerüchte von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers Nikolaus von Rußland in Kopenhagen werden nach einer der „Pol. Corr.“ von dort zugehenden Mitteilung in Hofkreisen als völlig unbegründet bezeichnet.

Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(Schluß.)

Sie waren in das Musikzimmer getreten, der Flügel stand geöffnet, durch die Gartentür flutete die Sonne herein, wie damals.

Sie schüttelte den Kopf. Es erinnerte ihn an das Kind von ehemals.

„Ich habe es überhaupt nicht wieder gesungen.“

„Warum nicht, Ruth?“

Sie schwieg. Es wurde sehr still um sie her. Sie stand von ihm abgewandt, seine brennenden Blicke hafteten auf ihr.

„Ruth! Ruth, weißt du es, daß ich dich liebe, daß ich es wußte von der ersten Stunde an, da ich dich wiedersah“, kam es in vor Leidenschaft vibrierenden Tönen von seinen Lippen — es war zu Ende mit seiner Beherrschung, ein Ahnen ging durch seine Seele, daß sie — „O Ruth! du — du allein —“

Er vermochte kein Wort weiter herauszubringen, sie lag in seinen Armen — sie wußten es jetzt beide — sie liebten sich — lange — lange.

„Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen“ — jetzt kam sie, die Erfüllung jener Worte des unvergeßlichen Liedes.

Auf der Schwelle zum Nebenzimmer standen Herr Peter und seine Gattin. Donna Mercedes sah wieder frisch aus, in ihre dunklen Augen trat ein weicher Schimmer bei dem Anblick, der sich ihr bot. Sie hatte es kommen sehen.

Zwischen Frankreich, England und Italien wurden in letzter Zeit, wie schon Telegramme gemeldet haben, Verhandlungen gepflogen, die sich auf die Stellung Abessinien im internationalen Verkehre bezogen. Das in den nächsten Tagen zu unterzeichnende Übereinkommen wird, wie der Berliner „Post“ aus London geschrieben wird, die Neutralität und die Unverletzlichkeit des Gebietes von Abessinien sowie die Konzessionen und Projekte von Eisenbahnen in Äthiopien behandeln. Der Zweck der Abmachung besteht darin, nicht in den Händen einer Nation Monopole entstehen zu lassen, die anderen Nationen zum Nachteil wären. Am 11. April fand in Addis-Ababa unter dem Vorsitze des Kaisers Menelik eine Versammlung statt, an der die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands teilnahmen. Die englischen und italienischen Vertreter verlangten, daß die Eisenbahn von Djibuti nach Addis-Ababa, deren Bau bekanntlich einer französischen Gesellschaft anvertraut ist, internationalisiert werde. In dem Einvernehmen, dessen Abschluß bevorsteht, willigen England und Italien darein, daß die Vollendung des Baues bis nach Addis-Ababa und der Betrieb der ganzen Linie von Djibuti in den Händen der Franzosen bleiben. Wie der Pariser „Matin“, so erklärt auch der „Petit Parisien“, es sei gewiß, daß die Abmachungen der drei Mächte Deutschland mitgeteilt würden, da es in Abessinien Interessen und einen Handelsvertrag mit dem Negus habe.

Wie man aus Konstantinopel meldet, hat Fezi Pascha, welcher zum Kommandanten der nach Yemen abgehenden Expedition bestimmt wurde, diese Stellung abgelehnt. Ferner verlautet, daß die Truppen in Trapezunt sich weigern, nach Yemen abzugehen. Die Nachricht, daß der Führer der Aufständischen, Muhamed, die Anerkennung als Schah verlanget, ist erfunden. Keiner der Zname von Yemen, auch nicht die, welche fest im Sattel saßen — was bei den jetzigen noch lange nicht der Fall ist — hat auf das Schahat Anspruch erhoben, was von dem gründlichsten Kenner des Yemen in Europa, dem bekannten Arabisten Dr. Eduard Glaser, in seinem Aufsatze „Der Aufstand in Yemen“ dargelegt wird. Die Ausführungen Glasers, der 1885 bis 1886 und 1892 bis 1894 in Yemen weilte, sind, nach Ausspruch der wenigen Kenner der dortigen Verhältnisse in Konstantinopel, das einzig Richtige, was bisher über den Aufstand veröffentlicht wurde. — Die in einer Meldung behauptete Unterwerfung von „Nedschd“, zwischen Zentralarabien und der Ostküste, steht, wie ein Blick auf die Karte lehrt, mit Yemen nicht im geringsten Zusammenhang. Die Unterwerfung von Nedschd ist übrigens gar nicht durchgeführt.

Tagesneuigkeiten.

— (Diebstahl eines berühmten Hundes.) Barry, der schönste der Bernhardinerhunde, der im letzten Winter auf dem Großen St. Bernhard so viele Menschenleben gerettet hat, ist gestohlen worden. Die Polizei hat die Spur des Hundes bei einem Diebe in Moskau gefunden und man glaubt, daß das Tier jetzt in Italien ist. Der Verdacht fällt auf einen

„Was sagst du nun?“ sagte er halblaut. „Getröstet hat er sich wenigstens rasch, aber wir erinnern, wie es scheint, nicht dem Schicksal, eine Tochter des Mr. Alfred Hormann als Schwieger ins Haus zu bekommen.“

Donna Mercedes holte tief Atem. „Es scheint so“, stimmte sie lächelnd bei, „aber gottlob — diese — diese!“

In der nächsten Woche ging das Schiff in See, das Mr. Alfred zum zweitenmale weit fort von den heimatischen Gestaden führen sollte.

Er war während des Sommers sehr gleichmütig und viel freundlicher und liebenswürdiger als sonst gewesen.

Frau Gilly sah ihn zuweilen voll stiller Behmut an. Wenn sie auch oft genug über die voreilig übernommenen Lasten bitter geklagt hatte, jetzt wurde es ihr doch sehr schwer, den alternden Mann wieder fortzulassen.

Herr Peter hatte es „den Anfang zu einer anständigen Gesinnung genannt, daß er es noch versuchen wolle, auf einem seinen Fähigkeiten angemessenen Felde zu arbeiten, und ihn seitdem mit etwas mehr Wohlwollen behandelt.“

„Es ist doch eine rechte Komödie im Leben“, sagte Mr. Alfred zu seiner Schwester, wenige Tage vor seiner Abreise. „So kommt doch eine von meinem Blut in das Armstrongsche Haus. Sie haben sich übrigens höchst anständig benommen, auch mir gegenüber.“

„Alfred, es sind hervorragend noble Menschen.“

Laienheifer im Kloster, gegen den sich der Hund sehr anhänglich zeigte. Die Mönche meinen, ein Fremder hätte den klugen und gewaltigen Barry nicht dazu bringen können, sein Haus zu verlassen. Im vorigen Jahre wurde ein ähnlicher Diebstahl im Simpton-Hospiz begangen; die Spur des Hundes fand man in Amerika, aber man konnte das Tier nicht wiedererlangen.

— (Eine Leuchte der Wissenschaft.) Man schreibt der „F. Z.“ aus Newyork vom 15. d.: Mit welcher seltsamen Genies die Lehrstühle hiesiger Universitäten häufig besetzt werden, zeigt eine Gerichtsverhandlung, die soeben hier stattfand. Professor Oskar Lovell Triggs, der an der Chicagoer Universität über englische Literatur las, hatte vor einiger Zeit einen Vergleich zwischen Shakespeare und dem „Ölkönig“ John D. Rockefeller gezogen, der zu Ungunsten des großen Dichters ausfiel. Rockfellers Geist sei größer, umfassender, hatte der brave Herr Triggs gemeint. Die hiesige „Sun“ veröffentlichte nun einen Artikel, in welchem Herr Triggs als freijer Ignorant hingestellt ward. Das ließ sich der Herr nicht gefallen, er klagte gegen das Blatt auf 50.000 Dollars Schadenersatz wegen Verleumdung. Nach stehend sei nun nach der stenographischen Aufnahme ein Teil des Kreuzverhöres gebracht, dem der Herr Professor im offenen Gericht seitens des Sachwalters der verklagten Zeitung unterzogen wurde:

Frage: „Sie sind Professor der englischen Literatur an der Universität in Chicago?“

Antwort: „Zavohl.“

„Sie haben Shakespeare studiert?“

„Zavohl.“

„Sie werden mit ‚Romeo und Julia‘ ziemlich vertraut sein, nicht wahr?“

„Gewiß!“

„Wer war Tybalt in diesem Stück, wissen Sie das?“

„Das ist ja die reine Prüfung in der Literatur.“

„Ich werde eine solche Prüfung anstellen, wenn das Gericht es mir erlaubt. Wer war Tybalt?“

„Ich kann es in diesem Augenblick nicht sagen.“

„Wer war Benvolio?“

„Eine Person in dem Stück.“

„Mit welchem Hause war er verbunden?“

„Das Stück ist mir im gegenwärtigen Moment nicht frisch im Gedächtnis.“

„Welches waren die beiden großen Familien, deren Kampf dem Stück als Hintergrund dient?“

„Ich sagte Ihnen schon, das Stück sei mir nicht mehr frisch in der Erinnerung.“

„Können Sie diese Frage nicht beantworten?“

„Nein, ich weiß keine Antwort darauf.“

„Ich möchte Sie jetzt etwas über den zweiten Akt befragen. Wer war Mercutio?“

„Eine Figur in dem Stück.“

„In welchem Verhältnis stand er zu den Hauptfiguren?“

„Im gegenwärtigen Moment kann ich es nicht sagen.“

„Auf welcher Seite war er?“

„Ich weiß es nicht.“ —

Auf diese Weise nahm der Anwalt der verklagten Zeitung noch mehrere Shakespeare'sche Dramen und

„hm — ja, nobel — es ist ihnen verteuert leicht gemacht worden. Ist der Brief, den du da erhältst, von Klara?“

„Ja, das arme Ding; wollen sehen, was sie schreibt. hm — natürlich, Klagen, sie fühlt sich da kreuzunglücklich.“

Klara war in Glasgow, wo man ihr eine Stelle vermittelt hatte. Sie sollte der Hausfrau zur Hand gehen und vier Kinder zwischen zehn und vier Jahren beaufsichtigen. Ihr war zugesagt worden, daß sie, als aus angesehenen Hause stammend, dementsprechend behandelt werden sollte. Nun behauptete sie indes in ihren Briefen, sie sei die reine Kindsmagd.

„Da liegt wieder ein Haufen Wäsche vor mir zum Ausbessern, und mir fallen die Augen zu vor Müdigkeit. Mrs. Elton hat keinen Begriff davon, wie weit meine Kräfte reichen“, schrieb sie.

„Du lieber Gott“, seufzte Frau Gilly, „und hier beschäftigte sie Sophie, als sei die ausschließlich nur für sie da. Ja, sie hat sich die Suppe selber eingebracht; wie konnte sie nur dies Doppel-spiel spielen.“

„Ja — was ich immer sagte, Gilly, die Dummheit.“

Tante Gilly las weiter, und ihrer Züge erblickten sich ein wenig. „Na — warten wir's ab, dumm ist die Klara nun sonst nicht. Sie hat da schon jemand gefunden, der sich ihrer annimmt, einen alten Herrn, nennt sie ihn — hm — Witwer — schönes Landhaus — fühlt sich einsam — Mr. Falkett ist immer sehr freundlich zu mir — er findet auch, daß man hier überbürdet —“

andere große Werke der englischen Literatur durch, der Mangel an Kenntnissen, den dieser Professor der englischen Literatur offenbarte, war wirklich erschütternd. Die Geschwornen entschieden, daß Herr Triggs um 6 Cents geschädigt worden sei — das übliche Verdikt in solchen Fällen, in welchen sie meinen, daß der Kläger die ganzen Kosten trage. Er tritt er nur irgend einen Betrag als Schadenersatz, so muß er alle Gerichtskosten decken. Herr Triggs hat inzwischen den Rücktritt von seiner Professur angenommen, und man glaubt jetzt, daß die Chicagoer Universität, nebenbei gesagt eine der größten des Landes, jetzt wirklich einen Herrn gewinnen wird, der Shakespeare einmal gelesen hat.

— (An der Kirchentür.) Ein merkwürdiger Scheidungsfall wird einem englischen Blatte aus Konstanz berichtet: Vor anderthalb Jahren starb in Konstanz ein italienischer Kautschukhändler namens Moratti und hinterließ seiner Tochter ein Vermögen von mehreren Millionen unter der Bedingung, daß sie einen in Mailand lebenden Italiener heirate. Aber das Mädchen hatte sich schon mit einem Schweizer namens Tossi verlobt; sie versiet nun auf folgenden Weg: Sie bot ihrem Mailänder Bewerber eine Million, wenn er sich verpflichten wollte, alsbald nach Konstanz in eine Scheidung zu willigen. Der Mann ging darauf ein; vor wenigen Wochen wurde das Paar in Mailand getraut. An der Kirchentür ließ die junge Frau ihren Mann und machte sofort darauf eine Reise mit ihrem Geliebten.

— (Prügelstrafe für Chemänner, die ihre Frau schlagen.) Aus Newyork wird berichtet: Im Staate Oregon wurde ein Gesetz erlassen, wonach jeder Mann, der seine Frau schlägt, zur Prügelstrafe verurteilt werden muß, und zwar beträgt die Höchststrafe aus zwanzig Schlägen mit dem Riemen. Das Gesetz ist in der vorigen Woche zum erstenmal angewendet worden. Die beiden Schuldigen wurden in den Hof des Gefängnisses von Portland geführt, wo die Auspeitschung vor einem beschränkten Publikum stattfand. Frauen wurden nicht zugelassen. Ein kräftiger Gerichtsdienner verabsolgte die Verurteilten zwanzig starke Gieße auf den Rücken.

— (Eine Trauung per Phonograph.) Wurde kürzlich im Staate Newyork gefeiert. Leider war der Anlaß, der zu dieser merkwürdigen Art der Hochzeit führte, ein sehr trauriger. Der Bräutigam stammte aus Illinois und die Braut aus Kentucky. Die Braut war an Diphtheritis erkrankt, und das Haus, in welchem sie lag, durfte von niemandem betreten besucht werden. Der Bräutigam wollte aber die Hochzeit nicht aufschieben und so besorgte er sich einen Geistlichen und zwei Phonographen. In einem Zimmer wurden die Fragen des Geistlichen und die Antworten des Bräutigams aufgenommen. Dann wurden die Zylinder ausgetauscht, und beide Maschinerien wurden der Braut zugesandt, die eine mit den Fragen des Geistlichen, während die unglückliche Braut ihre Antworten in die andere hineinsprach.

Ruth trat ins Zimmer mit Johnny.
„Der Junge schießt da oben immer Purzelbäume aus lauter Freude darüber, daß Enrico mein Schwager wird“, rief sie lachend. „Ach, Pa, wie unansprechlich glücklich bin ich! — es ist sehr traurig, daß du wieder fort gehst, aber du gibst mir doch von Herzen deinen Segen.“
Mr. Alfred sah seine Tochter mit einem seltsam veränderten Gesichtsausdruck an. Ihm war es, als stände Jane, ihre tote Mutter, da und lächelte ihr — so, wie Jane aussah, als er um sie betete.

Schwerfällig legte er seine Hand aufs Ruths Schenkel.

„God bless thee!“

„Pa, ich danke dir, ich weiß es, du dachtest auch an dear mother, sie weiß es gewiß, daß ich jetzt sehr glücklich bin.“

Mr. Alfred wandte sich ab. Er erschrocken förmlich über die feuchten Tropfen in seinen Augen.

Als Ruth und Johnny wieder gegangen waren, sah Cilly ihnen mit erhelltem Gesicht nach.

„Mich freut es, Alfred, daß ich es noch erleben werde, wie du so vieles leichtfertig über dem Herd hinweg redest. Als du eben zu deinem Kinde „God bless thee“ sagtest, hatte dein Gesicht einen anderen Ausdruck. Und ich quäle mich so darum, daß du an keinen Gott glaubst. Ja, ja, Alfred, du gibst uns gütig einen Gott, einen ewigen, gebenden, barmherzigen.“

„Na — na — na — willst du mich hartgesotten zünden etwa noch lobeten?“

„Ja, ja, ich und Ruth. — Gott erbarmt sich über der Sünder.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Errichtung einer Wasserkraftanlage bei Tacen.

— Bereits im Jahre 1901 hat sich in Laibach ein Konsortium gebildet, welches die Wasserkraft des Saveflusses zwischen Zwischenwässern und Tacen im Wege der Kraftübertragung zu Fabriks-, Verkehrs- und gewerblichen Zwecken auszunutzen beabsichtigt.

Das Projekt, welches vom Oberingenieur Franz Zuzek in Laibach ausgearbeitet wurde, konnte jedoch bisher nicht zur Ausführung gelangen, weil einige Mühlen- und Grundbesitzer übertriebene Entschädigungsansprüche stellten. Das ursprüngliche Projekt mußte infolgedessen entsprechend reduziert werden, so daß nun die Ablösung von drei an der Save situierten Mühlen entfällt und nur mehr der Ankauf von zwei Mühlen notwendig erscheint. Über dieses reduzierte Projekt fand kürzlich die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle statt.

Wie wir dem Projekte entnehmen, soll bei Zwischenwässern, und zwar 650 Meter unterhalb der Einmündung der Zeier in den Savefluß, eine Wehranlage mit Schleusen und umklappbaren Griesfällen errichtet werden. Die Länge derselben soll 114 Meter, die Höhe 1 Meter 6 Zentimeter betragen. Die Konstruktion der Wehranlage ist im oberen Teile von Eisen, mittelfst Beton in die Save gebettet und mit Piloten gesichert. Hier ist gleichzeitig eine eiserne Brücke über den Savefluß in Aussicht genommen, von welcher aus die Öffnung und Schließung der Schleusen bewerkstelligt werden wird, die aber zugleich für den Verkehr mit den benachbarten Dörfern dienen soll, wodurch auch für die Bewohner dieser Dörfer der Weg zum Bahnhofe bedeutend abgekürzt wird. Am linken Ufer ist eine 20 Meter breite Mündung des Zeitungskanals projektiert, welcher — 12 Meter breit und 2770 Meter lang, das Wasser der elektrischen Zentrale in Tacen zuführen soll. Durch einen 25 Meter breiten und 350 Meter langen Kanal wird das Wasser von der Zentrale wieder in den Savefluß geleitet werden. Durch das auf diese Weise erreichte Gefälle von 6.00 — 4.50 Meter sollen mittelfst Turbinen neuesten Systems etwa 1600 und beim niedrigsten Wasserstande zirka 1400 Pferdekraften gewonnen werden. Diese Wasserkraft, in elektrische Energie umgekehrt, soll mittelfst Luftleitung mit etwa 10.000 Volt Spannung auf eine Entfernung von neun Kilometer nach Laibach geleitet werden, wo bei dem unterwegs unvermeidlichen Stromverlust, noch immer etwa 1300 Pferdekraften verfügbar bleiben dürften.

Die gewonnene elektrische Kraft soll, wie bereits erwähnt, zu Beleuchtungs-, Verkehrs- und gewerblichen Zwecken verwendet und zu diesem Behufe auch nach Laibach geleitet werden. Unterwegs ist die Abgabe der elektrischen Energie zu Beleuchtungs- und gewerblichen Zwecken in Tacen, Bizmarje, St. Veit, Ober- und Unter-Siska sowie die Umgestaltung der Pumpstation des städtischen Wasserwerkes in Klece in Aussicht genommen. Der sich etwa ergebende Überschuß an elektrischer Kraft könnte zur Herstellung einer elektrischen Straßenbahn von Laibach bis zum

„Still, still, Cilly — so 'ne Befehrmung in letzter Stunde“ — er seufzte tief auf — „ne, aber da wir doch einmal in Gefühlsergüsse hineingeraten sind, will ich es dir doch sagen: ich danke dir. Viel Freunde hast du bisher nicht von deiner guten Tat gehabt und magst oft gemeint haben, es wäre besser gewesen, du hättest uns drüben gelassen. Heute denke ich aber zum erstenmal, daß — daß der Mensch selbst seines Glückes Schmied ist.“

Seine Stimme bebte merkwürdig. Frau Cilly sah tief erschüttert zu ihm auf.

„Alfred! Jetzt — jetzt solltest du doch hier bleiben —“

Er machte eine abwehrende Bewegung, erhob sich mühsam, es sah aus, als ob ihm das Atmen schwer würde.

„Gute Nacht, Cilly, alte, gute Seele, schlaf wohl.“

Sie blieb tief ergriffen zurück. So war er noch nie gewesen, so weich, so — na, es war Ruths Glück, was ihm ans Herz gegangen war.

Heiße Tränen stürzten aus ihren Augen. Der Gedanke, daß er wieder hinausging in die Wildnis, alt, müde, — daß er dann fern von den Seinen, von den Kindern, die er jetzt so sehr liebte, starb, der war ihr schrecklich. —

Am anderen Morgen fand man Mr. Alfred Hornmann tot in seinem Bette. Ein Herzschlag hatte plötzlich seinem Leben ein Ende gemacht.

Auf dem Totenankf lag ein weicher Glanz, ein Ausdruck von Frieden und großer Ruhe, wie er ihn im Leben nie gehabt hatte.

So hatte Gott geholfen.

Fuße des Großgallensberges, beziehungsweise eines elektrischen Aufzuges auf den als Ausflugsort der Laibacher Bevölkerung so beliebten Großgallenberg verwendet werden.

Aus dem bisher Angeführten ist ersichtlich, welche große Bedeutung die projektierte Anlage für die Entwicklung des Verkehrs und des Gewerbes erlangen könnte und dies insbesondere mit Rücksicht auf den Preis des elektrischen Stromes, welcher im Vergleich zu dem derzeit in Laibach üblichen Preise sehr niedrig gestellt werden soll. Der derzeitige Preis des elektrischen Stromes in Laibach, bedingt durch dessen teure Erzeugung sowie durch den hohen und stets wechselnden Preis der Steinkohle, macht die Verwendung der elektrischen Energie vielfach unmöglich und es kann insbesondere der kleine Gewerbsmann von der elektrischen Kraft ob des hohen Preises nicht Gebrauch machen; auch bei größeren Fabriksunternehmungen gestaltet sich der Dampfbetrieb immer noch billiger als der Betrieb mit elektrischer Kraft.

Es ist daher natürlich, daß die projektierte Anlage eine große wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen berufen ist. Bei Ausführung des Projektes aber kommen zahlreiche Grundstücke und einige Wasserranlagen unterhalb der bei Zwischenwässern in Aussicht genommenen Wehranlage in Betracht, da diesen bei niedrigem Wasserstande der Save, wenn auch nur für einige Tage im Jahre, das Wasser vollständig entzogen würde. Der Projektant hat deshalb mit einzelnen Besitzern Verträge abgeschlossen; einige Besitzer aber stellen stark übertriebene Forderungen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und dürften zu einem günstigen Ergebnis führen. Es wäre bedauerlich, wenn das Projekt an dem angedeuteten Widerstande scheitern würde.

Gewerbe und Industrie sind in unserem Kronlande noch wenig entwickelt; es muß daher jedes wirtschaftliche Unternehmen, das einen Schritt nach vorwärts auf dem national-ökonomischen Gebiete bedeutet, mit Freuden begrüßt werden. Es ist daher zu hoffen, daß auch dieses auf gesunder Grundlage aufgebaute Projekt allseits die verdiente Förderung finden werde.

— (Miliaria in Unterfrain.) Über Verwendung der Landesregierung wurde seitens des Ministeriums des Innern zur klinischen Erforschung der Miliaria-Epidemie im Bezirke Rudolfswert der Universitätsprofessor Dr. Ortner in Wien delegiert. Er ist heute früh hier eingetroffen und hat sich sofort in Begleitung des Landes sanitätsreferenten Dr. Zupanc und des hiesigen Epidemiologen Dr. Plečnik in das Epidemiegebiet begeben.

— (Beurlaubung von Mannschafspersonen der k. k. Landwehr.) An Stelle der derzeitigen Bestimmungen über zeitliche Urlaube ohne besondere Begründung der Personen des Mannschafstandes der k. k. Landwehr treten vorläufig die nachstehenden Verfügungen in Kraft: Ein zeitlicher Urlaub „ohne besondere Begründung“ kann bewilligt werden: Der im dritten Präsenzdienstjahre stehenden Mannschaft, ausschließlich jener, deren Präsenzdienstzeit strafweise verlängert wurde, nach dem 31. Dezember jenes Jahres, in welchem dieselbe das zweite Präsenzjahr vollendet hat, Unteroffizieren mit Fortbezug der Gebühren, auf die Dauer bis zu vier Wochen; der über drei Jahre im Präsenzstand weiterdienenden Mannschaft, ausschließlich jener, deren Dienstpflicht strafweise verlängert wurde, nach dem 31. Dezember jenes Jahres, in welchem dieselbe das dritte Präsenzdienstjahr vollendet hat, und dann in jedem zweiten Jahre, Unteroffizieren mit Fortbezug der Gebühren, auf die Dauer bis zu acht Wochen; hat jedoch diese Mannschaft von der eingangs erwähnten Begünstigung Gebrauch gemacht, so hat sie während des vierten Dienstjahres nur auf einen Urlaub in der Dauer bis zu sechs Wochen Anspruch; den aus der Theresianischen Militärakademie und aus der Landwehrkadettenschule als Kadetten austretenden Militärakademikern und Zöglingen unmittelbar nach Ernennung derselben zu Kadetten auf die Dauer bis zu sechs Wochen; den Frequentanten der Landwehr-Offiziersaspirantenschule für die Dauer der Ferienaltage; sämtlicher Mannschaft in jedem Jahre, und zwar: den Unteroffizieren und Gefreiten auf die Dauer bis zu vierzehn Tagen, den Mannschafspersonen ohne Chargangrad auf die Dauer bis zu acht Tagen. Von diesem Urlaube sind die Frequentanten der Landwehr-Offiziersaspirantenschulen, die Einjährig-Freiwilligen und die zur militärischen Ausbildung und zu den Waffen- (Dienst-) Übungen eingerückte Mannschaft ausgeschlossen.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat die Steueramtspraktikanten Anton Adamič, Johann Gerčar, Wilhelm Praprotnik und Joh. Schollmayer zu provisorischen Steueramtsadjunkten ad personam ernannt.

— (Entscheidung.) Anlässlich der von einem Hausbesitzer wider den böhmischen Landesaus- schuß eingebrachten Klage auf Rückersatz eines Lan- desumlagenbetrages hat das k. k. Reichsgericht fol- gende generelle Entscheidung getroffen: „Die in dem Falle, als das Landesbudget nicht verfassungsmäßig festgesetzt werden kann, auf Grund Beschlusses des Landesauschusses getroffene provisorische Verfügung der Einhebung der Landesumlagen entspricht dem Geiste der Landesordnung. Es ist daher mit einer solchen Verfügung die gesetzmäßige Grundlage für die provisorische Einhebung der betreffenden Landes- zuschläge gegeben.“ —o.

— („Medizinalzigaretten.“) Das k. k. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 12. April l. J. eröffnet, daß die Erzeugung und der Verschleiß sogenannter indischer oder Hanfzigaretten im In- lande nach den bestehenden Monopolvorschriften nicht verboten ist und daß daher auch aus diesen Gründen Gefällsanstände nicht zu erheben sind. Die Einfuhr solcher Zigaretten aus dem Auslande da- gegen ist nur gegen besondere Bewilligung der Ge- fälltsbeförde und gegen Entrichtung der für Tabak- zigaretten festgesetzten Zoll- und Lizenzgebühr ge- stattet.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag, den 30. d. M., um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung ab, in der die Plätze für das Kaiser- und das Präseren-Denkmal bestimmt werden sollen. (Referent Rejzar.)

* (Vereinsgründung.) Wie man uns mitteilt, wurden gestern die Satzungen des Vereines der k. k. Rechnungsbeamten in Krain dem k. k. Lan- despräsidium zur Genehmigung vorgelegt. —r.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. Mai kamen in Laibach 19 Kin- der zur Welt (26.34 pro Mille), darunter 2 Tot- geburten, dagegen starben 27 Personen (37.41 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 8, an Entzündung der Atmungsorgane 5, infolge Unfalles 1, an son- stigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstor- benen befanden sich 9 Ortsfremde (33.3%) und 16 Personen aus Anstalten (59.2%). Infektions- erkrankungen wurden gemeldet: Masern 2, Schar- lach 6, Diphtheritis 1, Rotlauf 1.

— (Das Panorama International) hat seit Sonntag eine Wanderung durch Paris aus- gestellt, worin prächtige Aufnahmen verschiedener öffentlichen Gebäude und Paläste, unter anderem des Abgeordnetenhauses, des Rathauses, des Invali- denhauses, des Palais Luxemburg, vereinigt sind. Den mächtigen Gesamteindruck vervollständigen Straßenbilder von großer Lebendigkeit, Verkehrs- szenen, Straßentypen, Brückenansichten, öffentliche Plätze, Monumente, Vergnügungsplätze u. Die Serie kann noch bis heute abends besichtigt werden; mor- gen gelangen Moskau und der Kaiserpalast Kreml nach den neuesten Aufnahmen zur Ausstellung.

— (Plakmusik.) Programm für morgen (Sternallee): 1.) Christoph: „Erzherzog Josef Fer- dinand“, Marsch. 2.) Joh. Strauß: „Bei uns z' Haus“, Walzer. 3.) Zajc: „Graničari“, Ouver- türe. 4.) Penn: „Sonnenblümchen“, Lied. 5.) Gounod: Gartenzene aus der Oper „Faust“. 6.) Bizet: Phantasie aus der Oper „Carmen“.

— (Militärkonzert.) Wie uns aus Lit- tai mitgeteilt wird, findet morgen im Gasthause „Fortuna“ in Litta ein großes Militärkonzert, aus- geführt von der Musikkapelle des k. und k. Infan- terieregiments König der Belgier Nr. 27 statt. Be- ginn 5 Uhr nachmittags. Eintritt per Person 60 h. Das Reinerträgnis des Konzertes ist für arme Schulkinder bestimmt.

— (Der Verein zur Errichtung eines Lehrerfonviktes in Laibach) veranstaltet in den ersten Tagen des Monats September an- läßlich der Landeslehrerkonferenz ein Gartenfest mit Konzert zugunsten des Lehrerfonviktes. An alle Sän- gerinnen und Sänger aus Lehrerkreisen ergeht daher die Bitte, am Konzerte mitwirken und ihre Beteili- gung daran sofort dem Obmann des genannten Ver- eines, Herrn Lehrer Jakob Furlan in Laibach, bekanntgeben zu wollen, damit ihnen die erforder- lichen Noten rechtzeitig zugesendet werden können.

— (Grottenbesuch.) Am 13. Juni vormit- tags werden 31 Offiziere der k. und k. Korpsoffi- zierschule Nr. 6 aus Raschau in Adelsberg eintref- fen und um halb 11 Uhr vormittags die Adelsberger Grotte besichtigen. —c—

— (Militärisches.) Am 26. Juni trifft die zweite Gruppe des k. ung. Landwehrstabs- offizierskurses, die eine taktische und Studien-Reise im Bereiche des dritten Korps unternimmt und auf dieser Reise Larvis, Weizenfels, Lees, Radmanns- dorf und Bischofslack berührt, in Adelsberg zu einem zweitägigen Aufenthalte ein. Von Adelsberg begeben sich die Teilnehmer nach Triest, von wo am 30. Juni die Rückreise nach Budapest angetreten wird. —c—

— (Zehnjähriges Direktorsjubi- läum.) Man schreibt uns aus Krainburg: Heute begeht der Direktor des k. k. Kaiser Franz Josef- Staatsgymnasiums in Krainburg, Herr Josef Su- bad, die Feier seines zehnjährigen Wirkens als Di- rektor an dieser Anstalt, die dank seiner umsichtigen Leitung so ersprießlich gedeiht. Sie wurde mit Aller- höchster Entschließung vom 21. Juli 1894 reaktiviert, nachdem sie schon früher zweimal aufgelassen worden war. Mit deren provisorischen Leitung wurde Herr Josef Subad, damals Professor am k. k. Staats- untergymnasium in Laibach, betraut und dann mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai 1895 zum Direktor ernannt. Viel unverdroffene Mühe und Selbstverleugnung bedurfte es von seiten des Direk- tors, um die erst im Entstehen begriffene Anstalt auf die jetzige Höhe zu bringen. Das Gymnasium befand sich ursprünglich in einem alten Gebäude; im Jahre 1897 übersiedelte es in sein neues Heim. Dem Direktor sowie dem Religionsprofessor, Dr. J. Berné, gebührt das große Verdienst, daß das Gymnasium auch eine Kapelle erhielt, für die in den Ausfüh- rungsplänen ursprünglich nicht vorgesehen war. Die beiden Herren sammelten bei Privaten freiwillige Beiträge, damit die Bau- und Einrichtungskosten gedeckt wurden. Die Sammlungen des Gymnasiums wurden in dieser kurzen Zeit durch die Fürsorge des Direktors so vervollständigt, daß sich die Anstalt in dieser Hinsicht mit manch älteren Instituten messen kann. So verdankt das Krainburger Gymnasium dem jetzigen Direktor in jeder Beziehung jenen vorzügen- den Ruf, den es unter ähnlichen Instituten im Lande Krain genießt. — Aus Anlaß dieser Feier wurde der Herr Direktor vom Herrn Prof. Berné im Namen des versammelten Lehrkörpers beglück- wünscht; die Schulfugend brachte ihm am Vorabend eine erhebende Ovation dar. —z.

— (Schülerkonzert.) In der Tonhalle findet Mittwoch den 31. d. M. abends 7 Uhr ein Vortragsabend der Musikzöglinge der Philharmonischen Gesellschaft mit folgender Vortragsordnung statt: 1.) Niels W. Gade: Gemischter Chor aus der Ballade „Erkönigs Tochter“ (Schule Zöhrer). 2.) G. Goltermann: Andantino für Violoncello. Rud- olf Sonvico (Schule Pid). 3.) A. v. Zielig: a) „Stilles Leid“, Hr. Schubert; b) „An die Musik“, Lieder. Fräulein Mary Tschek (Schule Neben- führer). 4.) W. Popp: Legende für Flöte. Herr Oskar Reissner (Schule Kasperek). 5.) Hans Sitt: a) „Albumblatt“, b) „Tarantelle“, für Viola. Herr Franz Trost (Schule Gerstner). Klavier- begleitung Frl. Adele Hammerichmidt. 6.) Jos. Haydn: Erster Satz aus einem Trio in C-dur für Klavier, Violine und Cello. Ausführende: Maria Gerstner (Schule Zöhrer), Karl Krziwa- nek (Schule Gerstner) und Rudolf Sonvico (Schule Pid). 7.) W. A. Mozart: Violinkonzert, erster Satz. Herr Oskar Englisch (Schule Gerst- ner). Klavierbegleitung Fräulein Olga Kiedlin- ger. 8.) A. v. Zielig: a) „Im Lenz“, Frl. Wendels- johr; b) „Gruß“, Duette für zwei Singstimmen. Fräulein Marie Pribojschik und Adele Schaf- schel (Schule Nebenführer). 9.) S. Vieng- temps: „Air Varié“ für Violine. Herr Karl Tar- ter (Schule Gerstner). Klavierbegleitung Fräu- lein Mimi Perles. 10.) L. v. Beethoven: Erster Satz aus dem Klavierkonzerte op. 15 mit Begleitung eines zweiten Klaviers. Radenz von Karl Reinecke. Solo Fräulein Teffi John (Schule Zöhrer). 11.) R. M. v. Weber: Ravatine der Agate aus der Oper „Der Freischütz“ („Und ob die Wolke sie ver- hülle“). Frau Wigi Weese (Schule Nebenfüh- rer). 12.) R. Wagner: a) „Gebet“, b) „Elsa vor Gericht“, für vier Violinen bearbeitet von Hr. Her- mann. (In mehrfacher Besetzung.) Leiter: Konzert- meister Hans Gerstner. — Die Vortragenden dür- fen einem etwaigen Hervorrufe nicht Folge leisten. Die Galerie bleibt für die Musikschüler reserviert. — Zutritt haben nur die P. T. Mitglieder der Phil- harmonischen Gesellschaft, die Musikzöglinge und ihre Angehörigen.

— (Tödlicher Sturz.) Der Schuliener an der hiesigen k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, Va- lentin Cerar, stürzte gestern vormittags gelegent- lich eines dienstlichen Ausganges über die Treppe eines hiesigen Privathauses und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er, mit dem Rettungs- wagen ins Landeshospital überführt, gestern nachmit- tags starb.

— (Eine Büste des Bischofes Stro- mayer.) aus Gips ausgeführt, kann von dem hie- sigen Kaufmann Herrn Zernej Bahovec um den Preis von 4 K bezogen werden. Die Büste ist 39 Zen- timeter hoch und sehr gefällig modelliert.

— (Die Miliaria in Unterfrain.) Man schreibt uns aus Töplitz: Nachdem die am 24. d. M. erschienene Notiz „Die Miliaria in Unter- frain“ die Vermutung im Publikum wachzurufen

geeignet ist, daß im Badeorte Töplitz selbst so viele Krankheitsfälle vorkommen, möge im Interesse un- serer Bades konstatiert werden, daß hierorts bisher nur drei leichte Fälle zu verzeichnen sind; die Er- krankten befinden sich schon in Rekonvaleszenz. Die zu Töplitz gehörenden Untergemeinden, in denen die meisten Krankheitsfälle vorkamen, liegen stun- denweit entfernt; aus Sicherheitsgründen wurde die Schule gesperrt und der Besuch der Kirche aus diesen Gemeinden verboten. Im übrigen muß betont wer- den, daß die Krankheit nur bei der Landbevölkerung auftritt, die sich mit Feldarbeit beschäftigt. Es ist kein einziger Fall vorgekommen, daß andere Per- sonen in Mitleidenenschaft gezogen worden wären. Das Gerücht, daß in unserem Bezirke die Gemü- starre ausgebrochen sei, gehört ins Reich der Fabel.

* (Ein Deserteur auf seiner Ver- gnügungsreise angehalten.) Vorgefern nachmittags wurde durch einen Wachmann auf der Polanastraße ein sehr defekt gekleideter Mann an- gehalten und zum Amte gestellt. Er nannte sich Josef Bisintainer, Barbier aus Novaledo, Bezirk Bozen in Südtirol. In seinem Besitze wurden bei 500 Gran- ken in Gold, gegen 10 K Kleingeld und einige alte österreichische Kupfermünzen vorgefunden. Der An- gehaltene gab an, in Genua ein Friseurgeschäft ge- habt und sich dort das Geld erspart zu haben; nun reise er nur zum Vergnügen herum und wolle nach Elberfeld gehen, um seinen Bruder zu besuchen. Bisintainer, der seit dem Jahre 1899 wegen Deser- tion vom Landesschlügenregiment in Trient stich- brieflich verfolgt wird, wurde dem k. k. Landwehr- regiment Nr. 27 in Laibach überstellt.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Das diesjährige Vereinsjahrturnen des Laibacher Deutschen Turnvereines findet Samstag den 3. Juni um 8 Uhr abends in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft unter Mitwirkung einer Musik- abteilung des 27. Infanterieregiments statt. Zum Eintritte berechtigt sind Vereinsangehörige und durch Mitglieder eingeführte Gäste. Die Eintritts- gebühr beträgt 1 K, Schüler (Stehplätze) zahlen die Hälfte. — Nach dem Schauturnen findet eine ge- müthliche Zusammenkunft im Kasino statt.

— (Die Laibacher Vereinstapelle) veranstaltet heute abends ein Mitgliederkonzert im Hotel „Alirija“. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h. — Morgen findet ebenfalls im Hotel „Alirija“ ein Kon- zert statt. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 40 h.

— (Der Wiener Gesangsverein) Karl Lewen) veranstaltet heute und morgen in der Arena des „Narodni Dom“ zwei Lachabende mit reichhaltigem Programm. Er wird sich als Do- mendarsteller, Mimiker, Stegreiffänger, Baudremer, Imitator u. produzieren. — Herr Lewen ist, den uns vorliegenden Attesten zufolge, wiederholt von illustren Herrschaften aufgetreten und hat über- großen Beifall gefunden. Eintrittsgebühr 60 h. Die Vorstellungen finden bei gedeckten Tischen statt.

— (Berunglückt.) Der 42 Jahre alte, pen- sionierte Maschinenführer Leopold Zajc aus Sere- wurde am 25. d. M. vormittags in dem mit Wasser gefüllten Straßengraben nächst Kropp, auf dem Ge- sichte liegend, tot aufgefunden. Er war eine halbe Stunde früher vom Hause fortgegangen. — Spricht dafür, daß ein epileptischer Anfall Ursache des Unglücksfalles war.

— (Der Betrieb der Eisenbahnlinie Klagenfurt-Abding) soll, wie das „Eisen- bahnblatt“ meldet, am 1. August 1906 eröffnet wer- den.

— (Zehn Jahre Diphtherieheil- serum.) Es sind jetzt zehn Jahre seit der Anwen- dung des Diphtherieheilserums in der Praxis ver- gangen und die medizinische Wissenschaft könnte de- her ein kleines Jubiläum feiern. Die Erfolge dieses Serums in dem ersten Dezennium seiner praktischen Verwendung sind, wie aus einer Mitteilung im an- tlichen Organ des Obersten Sanitätsrates hervorgeht, ungeahnt große. Es wird in dieser antlichen Publi- kation gesagt: „Ganz wesentlich wurde die Abnahme der Sterbefälle an Diphtherie durch die immer aus- gedehntere Anwendung des Diphtherieheilserums herbeigeführt. Im Jahre 1894 wurde die Heilserum- therapie zuerst versuchsweise, dann fast ausschließlich nur in Krankenanstalten und in sehr beschränkter Maße auch in der Privatpraxis angewendet, hier- gerichte sich erst nach und nach in weiteren Kreisen ein. Es dauerte mehrere Jahre, bis es selbst in abgeleg- nen Gegenden rechtzeitig beschafft werden konnte, was durch die Errichtung einer größeren Zahl von Depotstellen ermöglicht wurde. Seit Einführung die- ser Behandlung ist die Zahl der Todesfälle infolge dieser Krankheit rasch gesunken, hat sich um mehr als die Hälfte vermindert und es steht, da in der neuesten Zeit auch der Preis des Präparats herab- gesetzt wurde, im Epidemieverfahren die Ausläufer

für Ankauf des Serums ebenso wie für andere Arzneimitteln bei Armenbehandlung aus Staatsmitteln vergütet werden, ein weiteres Sinken der Zahl dieser Todesfälle mit aller Zuversicht zu erwarten." (Entwischen) ist aus Ziume der 15jährige Student Hermann Schulz und hat die Richtung gegen Laibach genommen. Der Knabe ist groß, schlank, von blassem Gesicht und trägt einen dunkelbraunen Anzug sowie einen weißen Strohhut.

(Verloren) wurden ein Damenfragen und eine Krawatte, zwei goldene Ohrgehänge mit Sternchen, eine goldene Offizierskette mit einem Medaillon und einem Dufaten als Anhänger und ein Band Gedichte von Stritar mit schwarzem Einband.

(Gefunden) wurde eine silberne Taschenuhr, einige Pläne für ein Muhl und einige Zeichenwerkzeuge.

(Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neubaus bei Gili sind in der Zeit vom 8. bis 18. d. 81 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 28. Mai (Augustin von Cantuaria) Hochamt um 10 Uhr: 3. Cäcilienmesse von Franz Schöpf, Alleluja: Juravit Dominus von Anton Joerster, Offertorium Veritas mea von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 28. Mai (jüngster Sonntag nach Ostern, Heil. Augustin) um 9 Uhr Hochamt: Missa Tota pulchra es Maria in F-dur von P. Angel. Gribar, Graduale Alleluja. Juravit Dominus von Ant. Joerster, Offertorium Veritas mea von J. B. Tresch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 26. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Schanghai: Sieben Kreuzer der Freiwilligen-Flotte waren nach Einbruch der Dunkelheit außerhalb Wuhung, ohne die üblichen Signale zu geben, vor Anker gegangen. Die Ankunft der Schiffe rief beträchtliche Überraschung hervor, obgleich schon seit langer Zeit hier große Vorräte für die russische Flotte liegen.

London, 26. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Der russische Geschäftsträger in Peking hat eine sofortige Antwort auf seine Note, betreffend die Neutralität der Mongolei verlangt, widrigenfalls die russischen Truppen durch dieses Gebiet vorrücken würden.

London, 26. Mai. Die Lloyd-Agentur meldet aus Schanghai: Die russischen Schiffe „Bladimir“, „Boronez“, „Jaroslav“, „Livonia“, „Meteor“ und „Curonia“ gingen auf der Höhe von Schanghai vor Anker. Es wird berichtet, daß mehrere russische Kriegsschiffe auf der Höhe der Saddle-Inseln angekommen sind.

Schanghai, 26. Mai. Wie es scheint, hat Kozestvenskij seine Flotte geteilt. Siebzehn russische Schiffe ankerten gestern Nacht auf der Höhe der Saddle-Inseln. Man glaubt, daß sie dort Kohle eingenommen haben und nordwärts weiterfahren werden.

Die Triester Bombenaffäre.

Wien, 26. Mai. In der heutigen geheim durchgeführten Verhandlung, betreffend die Triester Bombenaffäre, bezeichnete der Polizeidirektor von Triest, Hofrat Busch, unter Eid die Behauptung, daß gewissermaßen unter Kontrolle der Polizei diese staatsgefährliche Aktion durch ein Jahr gedauert und von der Polizei förmlich gezielt wurde, als absolut unwahr.

Die Pariser Reise des Königs von Spanien.

Paris, 26. Mai. Der Beschluß der hiesigen Revolutionäre, bei der Ankunft des Königs von Spanien feindselige Kundgebungen zu veranstalten, hat in den maßgebenden Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Mehrere Blätter fordern die Regierung auf, energische Maßnahmen zur Verhinderung der angekündigten Kundgebungen zu treffen.

Paris, 26. Mai. Mehreren Mätern zufolge hat die Polizei sieben aus Spanien eingetroffene Anarchisten verhaftet. Fünf der Verhafteten weigerten sich, über den Zweck ihrer Reise irgendwelche Auskunft zu geben, während zwei der Anarchisten erklärt haben sollen, daß sie durch das Los dazu bestimmt worden seien, gegen den König Alfons von Spanien einen Anschlag auszuführen. Sie seien jedoch froh, daß man sie verhaftet habe, da sie nicht den Mut in sich fühlten, die ihnen übertragene Aufgabe auszuführen.

Schiffsunglück.

Frankfurt, 26. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Schanghai: Der österreichische Dampfer „Marie Valerie“ ist morgens, bei einem Zusammenstoß mit dem China-Mutual-Dampfer „Pinguey“, schwer beschädigt und bei Wufung auf den Strand gesetzt worden.

Serbien.

Belgrad, 26. Mai. Ministerpräsident Pašić überreichte heute dem König die Demission des Kabinetts. Der König berief nochmals die Parteiführer ins Palais, um neuerdings die Bildung eines Koalitionskabinetts zu versuchen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Eugen Rud., Die Lebensanschauungen der großen Denker, K 12. — Dinger, Dr. P., Dramaturgie als Wissenschaft, 1. und 2. Band, à K 9. — Bär Ad., Wirtschaftsgeographie und Wirtschaftslehre in der Schule, K 3.60. — Spielmann, Dr. C., Arier und Mongolen, K 3.84. — Genjchow A., Unter Chinesen und Tibetern, K 7.20. — Grünhut, Dr. C. S., Das österreichische Aktienregulativ, K 1.60. — Ribbing Prof. Dr. Seved, Gefundes Geschlechtsleben und seine Folgen für die Sittlichkeit, K 1.44; gbb. K 1.92. — Born, Dr. R., Über die Tilgung von Staatsschulden, K 3.84. — Evert G., Fünf Hauptargumente der Freihandelslehre, K 1.60. — Rubitsch, Dr. W. und Frankfurter, Dr. S., Führer durch Raritäten, K 2. — Chlodowski C., Stena, 9.60. — Engleder Frz., Zeichensystem zum naturkundlichen Unterricht 1., K 1.08. — Munk, Dr. W., Zahnpflege in Schule und Haus, K 1.30. — Munk Dr. W., Die Schulkrankheiten, K 1.50. — Munk, Dr. W., Die Hygiene des Schulgebäudes, K 2.50.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 25. Mai. Maria Spala, Konduktors-tochter, 8 J., Jentogasse 6, Tubercul. pulm.
Am 26. Mai. Bogomil Dag, Handelskommiss, 20 J., Kaiser Josephplatz 2, Tubercul. pulm. intestinalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
26.	2 u. N.	738.4	14.4	SO. mäßig	teilw. heiter	
	9 u. Ab.	740.0	11.2	N. schwach	bewölkt	
27.	7 u. F.	741.0	6.9	NO. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.1°, Normale 15.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. (2127)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Koslers Restaurations-Garten.
Jeden Sonn- und Feiertag
Militär-Konzert.
Anfang um halb 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
(2251) hochachtungsvoll
Marie Erbežnik.

Salvator Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt
bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.
Salvatorquellen-Direction in Eperies (Ungarn).

RONCEGNO

Natürliche Arsen-Eisenquelle

bekannt und im Kurgebrauch seit 1856.
Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch zu Hauskuren in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlicher Autoritäten bei Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedow'sche Krankheiten etc.
Käuflich in allen Apotheken. (1584) 8-5
Bad Roncegno (Stat. der Valsugana-Bahn) 585 M. ü. d. M.
Mineral- und alle modernen Bäder- und Kurbeliefe.
Grand Hôtel des Bains, erstklassig, 200 Zimmer und Salons, mit allem Komfort. Schattiger großer Park. Würzige, staubfreie Luft. Kurmusik. Alle Sommersports.
Sommertemperatur durchschnittlich 18-22°.
Bade-Saison 20. Mai bis 15. Oktober.
Prospekte durch die Bade-Direktion Roncegno, Südtirol.

Die (3746) 39

Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)

gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetsohlager, Chemiker

hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten,

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankenbedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholumundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für Laibach nur in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Mein reich illustriertes Hut-Preisblatt von aufgeputzten Damenhüten Saison 1905 versende ich gratis und franko.
Modewarenhaus Heinrich Kenda, Laibach, Rathausplatz Nr. 17.

(1863) 8-4

Amateurphotographie. Die Bedeutung der Photographie für Kunst und Wissenschaft ist bekanntermaßen eine hohe. Aber auch dem anspruchsloseren Amateur vermag sie eine Fülle von Anregungen und Unterhaltung zu bieten. Sie setzt ihn in den Stand, seine Lieben, sein Heim und jeden Punkt, an welchen sich Erinnerungen knüpfen, im Bilde festzuhalten. Grundbedingung für das Gelingen des Bildes ist aber ein wirklich guter photographischer Apparat. Auf diesem Gebiete hervorragend ist die bekannte Firma R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, I, Graben 31, welche in ihren Taschen- und Handcameras erstklassige Präzisionsapparate bietet. Aber auch die Lechnerschen Reflex- und Werner-Cameras, ferner der David-Apparat erfreuen sich größter Beliebtheit. Neben diesen in eigener Fabrik erzeugten erstklassigen Cameras führt die Firma Lechner auch alle anderen Gattungen von Apparaten, wie z. B. Kodaks etc., von K 6.50 angefangen, sowie alle Bedarfsartikel, wie Platten, Filme und Papiere in stets frischer Qualität, da der Absatz in großen Geschäften ein rascher ist. Preislisten sowie Probenummern von Lechners photographischen Mitteilungen werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet. (2179)

Samstag den 27. und Sonntag den 28. Mai:
Narodni dom (Arena) bei gedeckten Tischen.
2 grosse Lachabende
veranstaltet von dem beliebten I. Wiener Original-Bauchredner, preisgekrönter Damen-Darsteller, Tier- und Vogelstimmen-Imitator und Improvisator (2248)
KARL LEWEN.
Urkommische Kostümszenen. Großer Lacherfolg.
Hans Jordan, Wiener Volksmusiker.
Anfang um 8 Uhr. Eintritt 60 Heller.

